Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 22

Artikel: Der Krieg in Afghanistan : kriegshistorische Skizzen

Autor: J.v.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel. 31. Mai 1879. **Nr. 22.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der Krieg in Afghanistan. (Schluß.) — Vor Plevna. (Fortsetzung.) — Alfred de Vigny: Soldatenschicksale. — H. Freih. v. Reitzenstein: Praktische Anleitung zur Ausbildung der Compagnie im Felddienst. — Gefechtübung des 24. Infanterie-Regiments zwischen Kloten und Lufingen am 12. und 13. Okt. 1878. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: † Jakob Stämpfli.

Der Krieg in Afghanistan.

(Kriegshistorische Skizze.)

(Schluß.)

2) Die Operationen des III. (Kurem) Corps.

Ebenfalls am 21. November begann General Roberts mit dem III. (Kurem) Corps seine Operationen und erreichte am 25. November mit der 1. Brigade Thal (Thull) und mit der 2. dahinter Amadschama, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen. Terrainschwierigkeiten, die sich der Passage durch das Suleiman-Gebirge entgegenstellten, wurden durch die Sappeure des Corps beseitigt. Die dem Corps gestellte Aufgabe war, die Kurem-Forts zu besetzen, den Schutargardan-Paß zu säubern und dann vorläufig Winterquartiere zu beziehen.

Der General Roberts konnte den ersten Theil seiner Aufgabe leicht lösen, denn die unbedeutenden, aus Lehm-Mauern hergestellten Verschanzungen der sogenannten Kurem-Forts waren vom Feinde geräumt. Erst jenseits derselben fanden Contakte mit feindlichen Abtheilungen statt, die sich nach dem Pewar-Passe zurückzogen und Anstalten zu dessen Vertheidigung trafen.

Der Paß mußte forcirt werden. Nachdem in den letzten Novembertagen das ganze Corps am Fuße desselben concentrirt und das Terrain genau recognoscirt war, griff der General Roberts am frühen Morgen des 2. December den Feind energisch an. Wie bei allen Kämpfen im Gebirge mußte der Erfolg durch eine Umgehung herbeigeführt werden, denn die Stellung des Feindes erwies sich in Anbetracht der schwachen zu Gebote stehenden Angriffskräfte für einen Frontal-Angriff uneinnehmbar.

Mittelst eines gefahrvollen Nachtmarsches wurde eine aus dem 72. (Hochländer) Regiment, dem 5. Gurka-Regiment, dem 29. Eingeborenen-Regiment und 1 Gebirgs-Batterie bestehende und vom General Roberts persönlich geführte Kolonne durch einen zur äußersten linken Flanke der feindlichen Stellung führenden Paß in Bewegung gesetzt. Die Distanz war gut berechnet und die Operation gelang so vollkommen, daß bei Tagesanbruch ein überraschender Angriff auf den linken feindlichen Flügel erfolgen konnte, so daß dieser bis 10 Uhr Morgens vollständig aufgerollt war.

Der nunmehr mit den herangekommenen Reserven (2. Regiment Pendschab-Infanterie, 23. Pionir-Regiment und 4 von Elephanten getragene Geschütze) gegen das afghanische Centrum unternommene Angriff hatte nicht sofort den gewünschten Erfolg, da die Afghanen in äußerst hartnäckigem Kampfe sich mit aller Anstrengung fest zu halten suchten und mehrfach, die englischen vorgeschobenen Truppen hart bedrängende, Vorstöße ausführten. Ein Frontal-Angriff gegen den Paß war zur Zeit noch unmöglich.

Da, etwa um 3 Uhr Nachmittags, ließ der englische General eine zweite, umfassendere und die feindliche Rückzugslinie direct bedrohende Umgehung ausführen. Diese Maßnahme in Verbindung mit dem wohlgezielten Feuer dreier in dominirender Position aufgefahrenen Geschütze und dem erneuten Angriff gegen das afghanische Centrum entschied den Sieg. Der Feind wandte sich hastig aus seiner äußerst starken Stellung und ließ sämmtliche Geschütze und Vorräthe mit großen Munitionsvorräthen im Stich.

Nun rückte auch das 2. Bataillon des 8. (Königs) Regiments von unten gegen die Spitze des Passes vor, und gegen Abend war der General Roberts mit sehr geringem Verluste (2 Officiere todt, 2 Officiere verwundet, 90 Mann todt und verwundet) Herr des Passes.

Die Afghanen wandten sich, ohne verfolgt zu werden, in wilder Flucht dem etwa 35 Kilometer weiter westlich auf einem sich südwärts vom Sefid-Kuh abzweigenden Quergebirge liegenden Schutargardan-Passe zu, und die Engländer bivouakirten bei bitter kaltem Wetter auf der Paßhöhe, 3000 Meter über dem Meeresspiegel.

Die englische Berichterstattung spricht sich über die Erfolge der Kurem-Kolonne folgendermaßen aus:

„Die Schlacht vom 2. December, obgleich ein „glänzendes Bravourstück, war ganz besonders eine „Glückssache. Die Leute rückten ohne Nahrung „aus. Zwei unserer Regimenter verloren den Weg; „es entstand große Verwirrung, und der Tag ward „nur durch die außerordentliche Tapferkeit der Offi„ciere in Führung und Zusammenhaltung ihrer „Leute gewonnen."

Und doch waren die Verluste so geringfügig!

Wohl etwas leichtsinnig und zu sehr auf die schlechte Qualität des ihm gegenüber stehenden Gegners vertrauend, unternahm General Roberts, nachdem er das am West-Ausgange des Pewar-Passes liegende Fort Ali Cheil besetzt hatte, am 7. December einen Recognoscirungs-Vorstoß gegen den 11,000 Fuß hohen Schutargardan-Paß, welchen er am 9. December vorübergehend besetzte. Die Luft war aber hier so scharf, und es traten in so bedenklicher Weise unter der Mannschaft Lungen- und Hals-Entzündungen auf, daß an eine dauernde Besetzung nicht zu denken war. Der Rückzug nach dem Pewar-Paß und den Kurem-Forts wurde unverweilt befohlen, um hier die Winterquartiere zu beziehen und mit den Häuptlingen der zunächst gelegenen Gebirgsstämme in Verbindung zu treten.

Mittlerweile hatte die Bevölkerung des vom Schamil durchflossenen und südlich vom Kurem-Thale, fast parallel zu demselben liegenden Chost-Thales insurrectionelle Gelüste gezeigt und Einfälle in das Kurem-Thal versucht, um die linke Flanke des Generals Roberts zu beunruhigen. Eine aus 3 Regimentern Infanterie, 2 Regimentern Cavallerie und 1 Gebirgs-Batterie bestehende Kolonne wurde daher in's Chost-Thal direct gegen den Hauptort der Landschaft entsandt, um die Einwohner zu züchtigen. Diese, sehr kriegerisch und als Räuber im Indus-Thale sehr gefürchtet, traten indeß offensiv den Engländern entgegen und griffen sie, aber ohne Erfolg und wohl nicht sehr ernstlich, am 7. Januar an. Das Mißlingen dieses Angriffes stellte dann die Ruhe in jenen Gegenden „einigermaßen" wieder her, so daß General Roberts es wagen konnte, unter Belassung eines Infanterie-Regimentes, eines Cavallerie-Regimentes und zweier Gebirgs-Geschütze, mit dem Reste seiner Truppen wieder nach dem Kurem-Thale in die Winterquartiere zurückzukehren.

Damit haben vorläufig die Operationen des III. Corps ihr Ende erreicht.

3) Die Operationen des I. (Ketta) Corps.

Dieses Corps bildet die linke Flügel-Kolonne der englischen Invasions-Armee und operirt in weiter Entfernung von den beiden übrigen Corps ganz selbstständig. Als nächstes Operationsziel ist ihm die große, befestigte Stadt Kandahar am Tarnak, 237 Kilometer von Ketta, angewiesen.

Anfangs December traf General Stewart, der Oberbefehlshaber des Corps, in Ketta ein. General Biddulph, Kommandeur der I. Division, hatte sich mittlerweile jenseits der Grenze der Uebergänge über den Pischin versichert und durch Recognoscirungen festgestellt, daß die über das zwischen Ketta und Kandahar liegende Chodscha-Amran-Gebirge führenden Pässe nicht besetzt seien. Er rückte daher, während die aus Indien durch Beludschistan anmarschirenden Verstärkungen bei Ketta concentrirt wurden, mit der Avantgarde aus der Pischin-Ebene gegen diese Pässe (2200 Meter Meereshöhe) vor und corrigirte die Straße zur Erleichterung des Vormarsches der Haupt-Kolonne gegen Kandahar.

Am 9. December befand sich der Chodshek-Paß in den Händen der Engländer und war damit das bedeutendste Hinderniß zwischen Ketta und Kandahar überwunden. Gleichzeitig wurde auch der Gwadsha-Paß, über den die Karawanenstraße nach Kandahar führt, besetzt, doch hat diese Straße die große Unbequemlichkeit, daß sie 43 Kilometer weit durch wasserloses Gebiet führt. Beide Pässe wurden mit Erdwerken zur Aufnahme von Kanonen versehen.

Nachdem diese vorbereitenden Maßregeln ausgeführt waren, begann am 1. Januar der Vormarsch gegen Kandahar, der sich ebenfalls zu einer „militärischen Promenade" im wahren Sinne des Wortes gestaltete.

General Stewart drang mit der Division Primrose durch den Gwadsha-Paß und General Biddulph mit seiner Division durch den Chodshek-Paß vor, während die aus Cavallerie bestehende Avantgarde bis auf ca. 90 Kilometer von Kandahar vorgeschoben wurde und die Gegend bis zu dem vom Feinde besetzten Tarnak-Uebergang aufklärte. Am 6. Januar vereinigten sich beide Marschcolonnen bei Taktipul (noch 105 Kilometer von Kandahar entfernt). Am gleichen Tage erfocht die Avantgarde einen leichten Sieg und machte mit einem Verlust von nur 11 Verwundeten 1200 afghanische Reiter zu Gefangenen.

Nach diesem glücklichen Coup rückte General Stewart 4 Tage später mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen in Kandahar ein (am 10. Januar), ohne auch nur eine Patrone verfeuert zu haben und hatte damit die ihm gestellte Aufgabe in überraschender Weise gelöst.

Er konnte jetzt, in Anbetracht der bedeutenden, im Zaum zu haltenden Bevölkerung von Kandahar (80,000 Seelen) und seiner bedenklich langen rückwärtigen Verbindungslinie vorläufig Halt machen und sich begnügen, mit fliegenden Kolonnen in den Richtungen auf Herat und Kabul Vorstöße zu machen. Allein da ihm nirgends Widerstand geleistet ward und die Bevölkerung ihm gar keine Schwierigkeiten bereitete, zog er vor, in den ge-

nannten Directionen noch vor Eintritt der strengen Winterkälte Terrain zu gewinnen.

Der linke Flügel des Corps — Theile der Division Biddulph — wurde als Flankendeckung auf der Straße nach Herat bis an den Hillmend vorgeschoben und der befestigte Uebergang Girrischk am 29. Januar besetzt. Das Gros des Corps setzte sich unter persönlicher Führung des Generals Stewart auf der Kabul-Straße gegen Kilat-i-Ghilzai, am Tarnak, etwa 104 Kilometer von Kandahar entfernt, in Marsch, um sich dieses einzigen Bollwerkes zwischen Kandahar und Ghasni zu versichern.

Hiermit haben die englischen Operationen gegen Afghanistan vorläufig ihren Abschluß gefunden. Doch ist damit keineswegs das Ziel der Invasion erreicht. Denn obwohl dieselbe bislang stets siegreich war, so bleibt doch zu bedenken, daß auch der Gegner einmal bei dem von ihm beobachteten Systeme als entschiedener Sieger aus dem Kampfe hervorgehen kann. Er weicht in seiner beweglichen Art überall vor den stärkeren Massen, umschwärmt sie aber unablässig, stets die schwachen Punkte erspähend. Und sollten nicht die Trains bei dieser Art der Kriegführung manche Verluste erleiden, von denen die officielle Berichterstattung schweigt? Sollte indeß einmal ein gegen den Rücken der eingedrungenen Armee auszuführender Hauptschlag gelingen, so könnte er leicht von verhängnißvollen Folgen begleitet sein.

Dazu kommt, daß in England das Friedensbedürfniß ein allgemeines ist, daß die Regierung diesem Bedürfnisse Rechnung tragen muß, und daher vorzieht, durch Unterhandlungen, statt durch einen Vormarsch auf Kabul ihre Zwecke zu erreichen. Voraussichtlich ist somit die gewiß für die Instruktion der englisch-indischen Armee sehr lehrreiche, aber äußerst kostspielige (über 12 Millionen Pfund Sterling) „militärische Promenade" beendet. Sollte sie wider Erwarten von Neuem aufgenommen werden, so werden auch wir nicht verfehlen, unseren Lesern über ihre definitive Beendigung Bericht zu erstatten. J. v. S.

Vor Plevna.

(Praxis des Tranchée-Krieges.)

(Fortsetzung.)

Betrachten wir nun, in welcher Art die Einnahme und Befestigung der in türkischen Händen befindlichen Positionen erfolgte.

Am 27. October (8. November) entschied sich General Skobeleff, den ersten Rücken der grünen Berge zu stürmen und zu befestigen. Hiezu waren für den folgenden Tag bestimmt: das 9. Schützen-Bataillon, das Wladimir'sche Infanterie-Regiment, 2 Batterien der 16. Artillerie-Brigade, 2 Mitrailleusen und 2 Sotnien Kosaken. In Reserve befand sich eine Brigade der 30. Infanterie-Division (die Regimenter Schujsk und Jaroslavsk). Die linke Flanke der Angriffstruppen war durch die Position auf der Brestovacer Höhe gedeckt, die vom Uglicki'schen Infanterie-Regiment besetzt war. Die rechte Flanke stützte sich auf das Tuczenica-Thal. Zwei Compagnien des Jaroslavski'schen Regiments waren überdies zur Sicherung der rechten Flanke am Thalgrunde der Tuczenica aufgestellt.

Am 28. October (9. November) lag ein dichter Nebel auf der Gegend, was den Stürmenden sehr zu Statten kam. Der Zeitpunkt für den Sturm war auf 5 Uhr Nachmittags verlegt, um noch bei Tageslicht sich orientiren, die Tranchée-Linien auszustecken und während der Nacht die Befestigungen ausführen zu können.

Gegen 4 Uhr Nachmittags sammelten sich alle für den Angriff bestimmten Truppen unterhalb des rothen Berges. Es wurde ihnen eingeschärft, die äußerste Stille zu beachten, und nur auf Commando zu schießen. Die Vorbereitung der Truppen zum Kampfe dauerte ungefähr eine Stunde. Endlich wurde der Befehl zur Vorrückung gegeben. Die Soldaten nahmen die Mützen ab und bekreuzten sich lange. Dank dem dichten Nebel überschritten die Truppen, vom Feinde unbemerkt, den rothen Berg und stiegen in das tiefe Thal, welches diesen Berg von den grünen Bergen trennt. Im Thale formirten sich die Abtheilungen. Allen voran standen die Jäger, hinter ihnen eine dichte Kette aus einer Compagnie des 9. Schützen-Bataillons. Die übrigen 3 Compagnien dieses Bataillons standen als Reserve hinter der in Kette aufgelösten Compagnie. Hierauf formirte sich das Wladimir'sche Regiment in Bataillons-Colonnen. Für die Herstellung der Tranchéen waren 12 Compagnien des Regiments bestimmt. In jeder Compagnie befanden sich 100 Schaufeln. Drei Schützen-Compagnien wurden vom Regimente abgetrennt und bildeten dessen Reserve. Die Kosaken standen rechts von der Infanterie, näher an den Tuczenica-Fluß. Die Artillerie besetzte, wie früher schon berichtet, die Batterien auf dem rothen Berge. Die Mitrailleusen wurden vor Beginn des Sturmes in das Thal herabgeführt, woselbst sich auch das Schujski'sche Regiment formirte.

Kurz nach 5 Uhr Nachmittags, auf ein vom General Skobeleff gegebenes Zeichen, bewegten sich die Jäger und die Kette des 9. Bataillons in tiefer Stille vorwärts. Nachdem dieselben 150—200 Schritt vorgerückt waren, setzten sich auch die Unterstützungen in Bewegung, und hinter diesen folgte das 1. Bataillon des Wladimir'schen Infanterie-Regiments.

Die Vorrückung erfolgte unter dem Schutze des dichten Nebels auf etwa 300 Schritt, ohne daß ein Schuß von feindlicher Seite gefallen wäre. Da fällt ein Schuß, ein zweiter, und bald folgt ein dichter Kugelregen. Die Truppen schreiten muthig vorwärts, ohne das Tempo zu verkürzen und achten nicht darauf, daß jeder zehnte Mann getroffen zu Boden sinkt.

Die türkische Kette räumte den Rücken der grünen Berge und zog sich feuernd gegen die eigenen Tranchéen zurück. Die russische Kette, von einem immer heftiger werdenden Feuer überschüttet, rückte über den Kamm auf 100—120 Schritt vor, wurde